Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38 u. in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11-½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pf. Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pf. Grundzeile für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. (für Familiennachrichten 2c.), bez. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet. Für Aufgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

43. Jahrgang.

Curt Heinsius Kgl. Hofl.
Dresden-N., Kurfürstenstr., Ecke Tieckstrasse, Fernspr.-A. II. 2100.
Mehrjährige Garantie.
6 Mal prämiirt, 80,000 Stück in Function.
Kostenfreie Probe.
Geräuschlose **Thürschliesser.**
Mit doppelter Luftentleerung. Gewaltsames Schliessen schadlos.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

L. Weidig, Waisenhausstr. 34
Neuheiten elegant garnirter **Damenhüte** in jeder Preislage.
Regelmässige, **persönliche** Einkäufe und Modestudien in **Berlin** und **Paris.**

Gewissenhaft, mässige Preise.
Patent-Bureau Reichelt. Hauptstr. 4. Dresden-N.
Erwirkg. und Verwerth. in all. Staaten, Marken, Muster und Gebrauchs-Muster-Schutz.
Musterausstellung. Auskunft kostenlos. Sprech. Amt II. Nr. 20
Inhaber: Emil Reichelt, Ing. u. Patent-Anw.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Frühjahrs-Lodenjoppen von **6** M., **Loden-Havelocks** von **10** M. an, **Radfahrer-Anzüge** u. **Mäntel**
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl billigst **Jos. Fiechtl** aus **Tirol, 23 Schlossstrasse 23,** part. u. I. Et.

Nr. 114. Spiegel: Epilog zu den Festtagen. Hofnachrichten, Hofball. Landtagsverhandlungen. Ständehaus und Terrasse, Rout. Schulkinderspeisung. Militärvereine. | Muthmaßl. Witterung: Wenig Besserung. | **Dienstag, 26. April 1898.**

Epilog zu den Festtagen.

Der Jubel der glanzvollen Fest- und Ehrentage ist verrauscht. Der laute Ausdruck der Feststimmung, wie er sich allerorten, in Sachsens Gauen wie in dem großen deutschen Vaterlande, in Aufwendungen von Pracht und Prunk und in begeisterten Worten bekundet hat, ist verklungen. Die Alltäglichkeit tritt allmählig wieder in ihre Rechte. Aber der Epilog zu den Jubiläumsfesten hat seine Aufgabe nicht ganz erfüllt, wenn er sich darauf beschränkt, voll Genugthuung auf das reiche Maß von Liebe, Hingebung und Dankbarkeit zurückzublicken, welche das sächsische Volk, in allen Schichten der Gesellschaft und in allen Kreisen der Bevölkerung, seinem Herrscher in den mannigfaltigsten Huldigungen hat sichtbar werden lassen. Die Jubeltage weisen einen bleibenden Gewinn von idealer Bedeutung auf, dessen Werth sich zunächst nicht messen und wägen läßt, der aber zur Erscheinung kommen soll, wenn es sich darum handeln wird, zu bethätigen, was den Inhalt der monarchischen Ovationen ausmacht. Der vaterländische Gedanke, verkörpert in der vorbildlichen Persönlichkeit unseres Monarchen, das Bewußtsein der Einheit von König und Volk und der unverbrüchlichen Zusammengehörigkeit, die in der Gemeinschaft der höchsten sittlichen Güter gegeben ist, hat in der verflossenen Woche zweifellos eine Stärkung erfahren, die vertrauensvoll in die Zukunft schauen läßt. Das tausendfache Gelübde monarchischer Treue, die wechselseitige Betheuerung des unlöslichen Bundes zwischen Fürst und Volk ist ein erfrischendes, die für das gemeinsame Wohl des engeren und weiteren Vaterlandes zusammenwirkenden Kräfte belebendes Zeugniß, daß die Entwickelung unseres Staates und unseres Volkes sich sicher in den Bahnen vollziehen wird, die uns König Albert vorgezeichnet hat als leuchtendes Muster eines segensreichen Landesherrn und eines treuen Bundesfürsten. Wenn fortan alle Kräfte, deren Wirken die allgemeine Wohlfahrt sichert, in der Richtung eingesetzt werden, die König Albert als Hort und Hüter der Rechte seines Landes und seines Stammes wie als Träger des deutschen Einheitsgedankens eingeschlagen und jederzeit fest und zielbewußt im Auge behalten hat, so dürfen wir — und die Begeisterung und die Hochgefühle der Jubiläumstage scheinen die Gewähr dafür zu bieten — getrosten Muths die Erwartung hegen, daß alle Hindernisse und Schwierigkeiten überwunden werden, wie sie vor Allem der Feind im Innern, der den Umsturz vorbereiten möchte, entgegenstellt.

Um diesem argen inneren Feinde sein Vorhaben zu vereiteln, der geflissentlich — auch in den verflossenen vaterländischen Ehrentagen hat seine Presse das in frevelnder Bosheit gethan — bestrebt ist, das in des Volkes Herzens zu tilgen, was die Festwoche so kräftig bezeugt hat und was als ihre köstlichste Frucht erhalten bleiben soll, die Treue zu seinem angestammten Fürsten, hat uns König Albert zu rechter Zeit ein Leitwort gegeben, das angesichts der Reichstagswahlen, deren Termin nunmehr bestimmt ist, festgehalten zu werden verdient, damit es den Eindruck des Augenblicks überdauere und den Willen aller Derer am 16. Juni beeinflusse, die in Wirklichkeit treu stehen wollen zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland. Bei dem Empfang unserer nationalliberalen Parteiführer hat König Albert die Hoffnung ausgesprochen, „daß die erhaltenden Parteien auch fernerhin, namentlich bei den bevorstehenden Reichstagswahlen, fest zusammenstehen möchten". Durch königlichen Mund ist die Parole geweiht, die allein in dem Wahlkampfe Heil und Sieg bringen kann, die von Allen, die sich den Blick durch die Wirrungen des Tages und die kleinen Interessen und Geschäftsbedürfnisse des Fraktionswesens nicht trüben lassen, als die dringlichste Forderung zur Erfüllung der patriotischen Bürgerpflichten erkannt worden ist. Wie seit der Reichsbegründung in allen Fragen von großer nationaler Bedeutung König Albert und Fürst Bismarck wohl immer eines Sinnes gewesen sind, so auch heute in der Erkenntniß dessen, was unserem Volke in der gegenwärtigen Wahlbewegung noth thut. Im gemeinsamen Kampfe die Gemeinschaft der staatserhaltenden, monarchischen und nationalen Gesinnungen Wirklichkeit werden zu lassen, das ist die schwerwiegende Mahnung, die der große Kanzler allen Vaterlandsfreunden für die neuen Reichstagswahlen an's Herz gelegt hat. Unser königlicher Herr hat jetzt diese Mahnung besiegelt, indem er dem Wunsche Ausdruck gab, daß die erhaltenden Parteien fest zusammenstehen möchten. Für alle Sachsen, deren Herzen in Treue und Liebe für das sächsische Heimathland und zugleich für das ganze einige Deutschland schlagen, giebt es Niemand auf Erden, der mehr berufen und besser bewährt befunden wäre, den patriotischen Willen zu leiten und zu führen, als unser König Albert und unser Bismarck! Was kann es Eindringlicheres geben, als wenn sich in ernster verantwortungsschwerer Stunde, wo unser Volk vermöge seines Wahlrechtes bedeutsame Entscheidungen treffen soll, diese beiden Führer, deren Thaten mit goldenen Lettern in das Buch der deutschen Geschichte eingegraben sind, im Mahnen und Hoffen begegnen? Wie können demgegenüber noch Gehör verlangen jene kläglichen eiteln Bierbankpolitiker, welche die antisozialdemokratische Sammelpolitik bekämpfen und doch über den engen Gesichtskreis ihres winzigen und windigen Ich und ihres armseligen Fraktionchens niemals hinauskommen? Nur wenn bei den Reichstagswahlen die gleichgestimmte Mahnung unserer beiden wahren, gottbegnadeten Volksführer, unseres Königs und unseres unvergleichlichen Staatsmannes, befolgt wird, können alle die Gelöbnisse thatkräftiger Hingebung und Dankbarkeit, die soeben in unvergeßlichen Jubelstunden für des Königs Majestät abgelegt worden sind, können alle die Gelübde der Treue zu Bismarck und seiner Politik Werth und Wahrheit erhalten, können die hehren Worte der Begeisterung, die in den letzten Jahren bei unseren Nationalfesten emporgeflammt sind, zur That werden. Wer nicht helfen will die Gefahr des Umsturzes zu bezwingen, der sündigt an seinem Vaterlande, der trägt dazu bei, daß wieder zerfällt, was uns König Albert und Fürst Bismarck errungen und bisher erhalten haben, der übt Verrath an unserer nationalen Ehre, der schmälert unseren vaterländischen Ruhm! Wenn die deutsche Wählerschaft der Sozialdemokratie nicht mehr ein gebieterisches Quos ego! entgegenzustellen vermag, dann sind wir rettungslos der Gefahr preisgegeben, daß die idealen Güter deutscher Freiheit und Größe wieder in Trümmer gehen und die Kräfte zerfließen, die alles deutschen Wesens innersten Kern bilden. Nieder mit der Sozialdemokratie! Alles Andere ist für die deutschen Wähler Nebensache überall da, wo diese Parole geboten ist. In dem Trinkspruche, den König Albert am Donnerstag auf des Landes Wohl und aller getreuen Stände ausbrachte, heißt es: „Hat Meinem Vaterlande und unserem Vaterlande einmal Gefahr gedroht, so bin Ich sicher gewesen, ohne Unterschied der Parteien Sie an Meiner Seite zu finden". Gefahr droht in dem Wahlkampfe von der Sozialdemokratie. Darum gilt es, die Zuversicht unseres Herrschers zu rechtfertigen und ohne Unterschied der Parteien fest zusammenzuhalten, um mit vereinten Kräften die Revolutionäre zurückzuwerfen. Wer nicht blos mit den Lippen, sondern mit der Wahrhaftigkeit thatbereiter Ueberzeugungstreue unserem geliebten königlichen Führer und Herrn gehuldigt hat, dem sollte es doch wahrlich nicht schwer fallen, bis zum 16. Juni und an diesem Tage selbst nur für die Männer einzutreten, die auf die Parole: „Nieder mit der Sozialdemokratie!" verpflichtet sind. Wie wenig Ueberwindung gehört dazu, dem Wunsche unseres Königs Rechnung zu tragen! Wie viel aber kann davon abhängen, daß Jeder den rechten Wahlzettel für die Urne abgiebt! Wenn allseitig dieser Pflicht genügt wird, dann kann der Erfolg nicht fehlen. „Wir haben ja," hat der König zu den Vertretern der nationalliberalen Partei gesagt, „früher schon gezeigt, was wir leisten können." In den Reichstagswahlen des Jahres 1887 wurde in Sachsen kein einziger Sozialdemokrat gewählt; warum sollte heute nicht wieder ein gleich rühmliches Ergebniß erstritten werden, unter dem nachhaltigen Eindruck des herrlichen Jubelfestes, in dem sich der Patriotismus so hell und wärmend bekundet hat? Der Dank unseres Königs wird nicht fehlen, wenn sein Volk nach elf Jahren, in dem Jahre der doppelten Jubelfeier, von Neuem beweist, daß es nur Männer für würdig hält, das Sachsenland im Reichstage zu vertreten, die fest auf dem Boden der bestehenden Ordnung stehen. In einer seiner Ansprachen hat König Albert in rührender Bescheidenheit in der vorigen Woche bemerkt: „Ich bin durch die Treue und Liebe des Volkes geradezu verzogen worden!" Am 16. Juni wird dem sächsischen Volke die Gelegenheit geboten, zu zeigen, daß es in Wahrheit den Anspruch erheben darf, des wahrhaft königlichen Lobes, das diese Worte enthalten, werth zu sein.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 25. April.

* Washington. In der Botschaft des Präsidenten war die informelle Kriegserklärung an Spanien empfohlen. Die Botschaft ging heute dem Kongreß zu.

* Washington. Das Repräsentantenhaus nahm einstimmig und ohne Debatte eine Resolution an, welche besagt: Der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien besteht und hat bereits seit dem 21. April einschließlich bestanden. Das Haus ermächtigt den Präsidenten, die gesammten Streitkräfte zu Lande und zu Wasser zu verwenden. — Die Kommission des Senats nahm dieselbe Resolution an.

* Washington. Der Senat nahm die Resolution des Repräsentantenhauses betreffend den Kriegszustand an.

* Washington. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Sherman, reichte seine sofortige Entlassung ein. Der Posten Sherman's wurde dem stellvertretenden Staatssekretär Day angeboten; die Annahme dieses Amtes seitens des Letzteren ist zweifelhaft. Hier ist das Gerücht verbreitet, der Marineminister und der Kriegsminister würden demnächst demissioniren.

* Canton (Ohio). Der bisherige stellvertretende Sekretär des Staats-Departements Day wird die Stelle des demissionirten Staatssekretärs Sherman übernehmen.

Berlin. Sr. Majestät Schiff „Geier" ist, nachdem es die Depesche des Kaisers in Bahia empfangen hatte, bereits von dort in der Richtung nach St. Thomas abgesegelt. — Der „Reichsanzeiger" macht amtlich bekannt: Durch eine amtliche, hierher mitgetheilte Verordnung vom 22. d. M. hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika die Blockade über die an der Nordküste Cubas zwischen Cardenas und Bahia und Honda gelegenen Hafenplätze, sowie über Cienfuegos an der Südküste Cubas verhängt. — Der hiesige Botschafter der Vereinigten Staaten Amerikas hat im Auftrag seiner Regierung mitgetheilt, daß sie in dem Kriege mit Spanien nicht beabsichtige, Kaperei auszuüben und sich auch die folgenden anerkennenden Grundsätze des internationalen Rechtes aneigne: 1. die neutrale Flagge decke feindliches Gut mit Ausnahme von Kriegskontrebande; 2. neutrales Gut, mit Ausnahme von Kriegskontrebande, unterliegt der Beschlagnahme unter feindlicher Flagge nicht; 3. Blockaden müssen, um verpflichtend zu sein, wirklich bestehen. Der von den Amerikanern noch vor der Bekanntmachung der Kriegserklärung weggenommene Dampfer „Buonaventura" ist Eigenthum einer spanisch-englischen Gesellschaft in Liverpool, welcher eine Ladung Pitchpine für die Mannheimer Großhandlung von Emmerich u. Köhler an Bord hatte. Auch der gleichfalls von den Amerikanern beschlagnahmte Dampfer „Pedro" fuhr für Rechnung einer Mannheimer Holzhandlung. Präsident Mac Kinley will die Zahlung einer angemessenen Entschädigung an die Eigner des Dampfers „Buonaventura" angeordnet haben.

Berlin. Prinz Heinrich wird im Verlaufe seiner ostasiatischen Reise bei dem Kaiser in Peking einen Besuch abstatten. Ueber das bei dieser Gelegenheit zu beobachtende Ceremoniell sind zwischen dem Kaiserl. Gesandten in Peking und der chinesischen Regierung folgende Vereinbarungen getroffen worden, die nach telegraphischen Nachrichten die Genehmigung des Kaisers von China erhalten haben: Prinz Heinrich wird bei Ankunft auf dem Pekinger Bahnhofe vom Tsungli-Yamen und den kaiserlichen Prinzen empfangen und zur kaiserlichen Gesandtschaft geleitet werden. Tags darauf wird der Prinz in Wan-Schau-Schan, der Sommerresidenz des Kaisers, demselben einen Besuch machen. Der Kaiser wird sich erheben und der Prinz wird sich auf den Ehrenplatz neben den Kaiser niedersetzen. Gleich nach dem Besuche wird der Kaiser dem Prinzen seinen Gegenbesuch machen, den der Prinz in einem Gebäude innerhalb der Gärten von Wan-Schau-Schan empfangen wird, das dem Prinzen als temporäre Wohnung angewiesen werden soll. Die Kaiserin-Ex-Regentin hat von sich aus ebenfalls den Wunsch geäußert, den Prinzen zu empfangen und Befehl gegeben, dem Prinzen alle Palastanlagen zu zeigen, deren Betreten Europäern bis dahin verboten war. — Der Ablösungstransport für die Schiffe in Ostasien verläßt unter Führung des Korvettenkapitäns Reinecke auf dem Dampfer „Darmstadt" des Norddeutschen Lloyd am 4. Mai Wilhelmshaven, wird Port Said, Suez, Singhapore und Shanghai anlaufen und am 14. Juni in Kiautschou eintreffen. — Die deutsch-chinesische Gesellschaft ist nunmehr in's Leben getreten. Zahlreiche hervorragende Mitglieder der hohen Aristokratie haben sich daran betheiligt. In den leitenden Ausschuß wurden gewählt: das Herrenhausmitglied Reichstagsabgeordneter Schönhoff-Friedrichstein, der chinesische General v. Hanneken, Präsident Hentig, Generalbevollmächtigter der fürstlich Fürstenberg'schen Güter, Graf Tiele-Winkler u. A.

Berlin. Der Gesetzentwurf betr. das deutsch-englische Handelsprovisorium ist heute dem Reichstag zugegangen. Durch denselben wird der Bundesrath ermächtigt, den Angehörigen und Erzeugnissen des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, sowie den Angehörigen und Erzeugnissen britischer Kolonien und auswärtiger Besitzungen für die Zeit bis zum 30. Juli 1899 diejenigen Vortheile einzuräumen, die seitens des Reiches den Angehörigen oder den Erzeugnissen der meistbegünstigten Länder gewährt werden. In dieser Begründung heißt es: „Von dieser Ermächtigung für das britische Reich oder für Theile desselben Gebrauch zu machen, wird der Bundesrath nur insoweit in der Lage sein, als dort die Meistbegünstigungsverhältnisse nicht eine Verschiebung zu Ungunsten der Angehörigen und der Ausfuhr Deutschlands erfahren und als namentlich auch in den britischen Besitzungen und Kolonien die Angehörigen und Erzeugnisse Deutschlands nicht ungünstiger behandelt werden, als die des großbritannischen Mutterlandes. Desgleichen wird es eine Voraussetzung für die Ausübung der Befugnisse des Bundesraths bilden, daß nicht die Zölle der betreffenden britischen Gebietstheile in einer die deutsche Ausfuhr wesentlich benachtheiligenden Art verändert werden.

Berlin. Für Preußen ist der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zum Reichstag zu beginnen hat, auf den 18. Mai festgesetzt. — In der nachträglichen Begründung des Nachtragsetats für die Verwaltung des Gouvernements Kiautschou heißt es u. A.: Das Gebiet ist mit einer durch die chinesische Mißwirthschaft einigermaßen verwilderten Bevölkerung dicht besetzt. Nach den bisherigen Schätzungen muß angenommen werden, daß etwa 60,000 Menschen daselbst wohnen. Ehe sich diese an das neue Regime gewöhnt und die mancherlei durch dasselbe hervortretenden Schwierigkeiten, namentlich beim Besitzwechsel von Grund und Boden, überwunden haben werden, ist mit der Möglichkeit von Unruhen zu rechnen. Außer für diesen Zweck wird die Garnison auch wirksam sein, wenn sich beim Bahnbau im Binnenlande Schwierigkeiten ergeben sollten. Die Russen betreiben alle Unternehmungen unter militärischem Schutz. An die Anlage von permanenten Befestigungen ist zunächst nicht gedacht. Gegen Unruhen von Seiten der Chinesen wird man sich mit dem zur Stelle geschafften Material am leichtesten beschützen. Eine eigentliche Befestigung wird einmal in der Folge nothwendig, wenn durch die wirthschaftliche Entwickelung des Platzes daselbst Werthe geschaffen werden, welche im Kriege einen feindlichen Angriff von außerhalb her befürchten lassen. — Gleichzeitig mit der Entsendung des Dampfers „Geier" nach St. Thomas hat das Panzerschiff „Oldenburg" in Cadix den Befehl erhalten, an der spanischen Küste zu kreuzen. Dieser Aufenthalt wird nur für die Zeit vom 15. bis 20. Mai unterbrochen werden, weil das Schiff die deutsche Marine bei der Vasco de Gama-Feier in Lissabon vertreten soll. Was die amerikanischen Gewässer betrifft, dürfte vor Ende des Sommers eine Entsendung von neuen Kreuzern nicht zu ermöglichen sein. Sind moderne Kreuzer dort nicht zu entbehren, so würde das Kreuzergeschwader wohl einige Schiffe nach Cuba entsenden können. — Der russische Kreuzer „Westnik" ist am 24. ds. M. Morgens in Kiel eingelaufen. Derselbe hat am 23. kurze Zeit bei Cuxhaven geankert und dann den Kaiser Wilhelm-Kanal passirt. Der Kreuzer, ein Schulschiff für Unteroffiziere, hat 195 Mann Besatzung, kommt von Helder und beabsichtigt, nach Kopenhagen und dann nach Petersburg zu gehen.

Hamburg. Der seit Wochen vermißte Dramaturg des Hamburger Thalia-Theaters und dramatische Schriftsteller Willibald Wulff ist gestern als Leiche in Ginsterfeld bei Warnsdorf in Oldenburg aufgefunden worden. Selbstmord liegt nicht vor, der Tod scheint vielmehr infolge von Erschöpfung nach langem Umherirren eingetreten zu sein.

Köln. Einem Madrider Telegramm der „Köln. Ztg." zufolge telegraphirte heute Marschall Blanco, das amerikanische Geschwader manövrire fortgesetzt vor Havana. Das italienische Panzerschiff „Bautzen" kam in Havana an; während der Landung spielte die Schiffskapelle den spanischen Königsmarsch. Drei verdächtige Schiffe wurden an der Mosquitobucht bemerkt. Auf Portorico wurde der Kriegszustand erklärt.

Wien. Bei der Wahl des Ausschusses der kaufmännischen und Handlungsgehilfen, welche gesetzlich dem Gremium der Wiener Kaufleute beigegeben ist, wurde der sozialdemokratische Kandidat mit 4415 Stimmen zum Obmann gewählt, der christlich-soziale Gegenkandidat erhielt 3640 Stimmen; auch der Ausschuß selbst ist sozialdemokratisch zusammengesetzt, während bisher die Christlich-sozialen die entscheidende Majorität hatten. Bei der Wahl gab es stürmische Scenen, der Reichsrathsabgeordnete Bielohlawek erhielt von einem Arbeiter eine schallende Ohrfeige.

Prag. Bei den gestrigen czechischen Excessen ist außer zwei deutschen Studenten auch ein Privatbeamter auf der Straße überfallen worden, weil derselbe deutsch gesprochen hatte; er setzte sich zur Wehr und erhielt fünf Messerstiche.

Paris. Präsident Faure empfing heute Vormittag die Mitglieder der internationalen Finanzkommission für die griechische Anleihe. — Auf Wunsch des französischen Konsuls in Portorico erhielt der Kreuzer „Admiral Rigault de Genouilly" Befehl, nach den Gewässern von Portorico in See zu gehen.

Rom. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Neutralitätserklärung Italiens zum spanisch-amerikanischen Krieg. — In der Deputirtenkammer äußerte der Minister des Aeußeren, Visconti Venosta, in Beantwortung einer Anfrage des Abg. Santini, in Friedenszeiten sei ein unbestreitbares Recht der Privatleute, Kriegsschiffe fremden Regierungen zu überlassen. Die zwischen Argentinien und Chile eröffneten Verhandlungen behufs genauer Fest-

Meine Frau sagt: Triumph-Seife ist doch die beste für Milch und Haushalt.